

Laibacher Zeitung.

N^o 25



Dienstag den 26. März 1822.

Laibach.

Da am Tage der glorreichen Geburtsfeier Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers, als am 12. Febr. 1822, durch den Stadt-Magistrat zu Laibach für die allhier garnisonirende Militär-Mannschaft, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, ein Betrag von Zweyhundert dreyßig sieben Gulden 25 kr. Conv. M., zur Verabreichung einer doppelten Gratis-Löhnung als Geschenk verabsolgt wurde, so wird von Seiten des Laibacher Militär-Ober-Commando's hiefür den edelgestimmten Obern, im Nahmen des hohen Illyrisch-Inner-Osterreichischen General-Commando's, der gebührende Dank hiemit öffentlich bezeuget.

Päpstliche Staaten.

Unterm 27. Februar war zu Rom eine weitläufige Verordnung in 25 Paragraphen über die jährliche freiwillige Anwerbung erschienen, um das päpstliche Truppcorps, das auf 9000 Mann Linientruppen festgesetzt ist, in volljährigem Stand zu erhalten. Um den durch Tod, Abschied oder Pensionirung sich ergebenden jährlichen Abgang zu decken, ist eine jährliche Anwerbung von 500 Jünglingen zwischen 18 und 35 Jahren erforderlich, was für die Gesamtbevölkerung des Kirchenstaates, die über 2,400,000 Seelen beträgt, gewiß nicht zu viel ist. Rom liefert jährlich dreyßig Freiwillige. Alle Jünglinge, die sich auf 5 Jahre anwerben lassen, erhalten beim Eintritt eine Medaille von Bronze, mit der Inschrift: Volontario, und nach Verlauf einiger Jahre verschiedene Vorrechte. Wollen sie sich, nach Ablauf dieser Frist, neuerdings für 5 Jahre einschreiben lassen, so erhalten sie für jene Medaille eine andere, mit der Inschrift: Volontario distinto, und wollen sie nach dieser neuen Frist noch fünf Jahre dienen, so bekommen sie für letztere eine von Silber, mit der Inschrift: Volontario bene merito, und dem Privilegium, auszutreten, wenn sie wollen. Wer nach Ablauf von 15 Dienstjahren noch 5 Jahre dienen will, erhält eine Zulage von 15 Bascari monatlich, und das Recht, die silberne Medaille an einem gelben Seidenbände zu tragen. Diese

nigen, welche nach Abfluß ihrer Capitulationszeit noch ferner 5 Jahre dienen wollen, werden zum Genusse aller oben bezeichneten Vorrechte zugelassen. Jene, welche nach vollendeter freiwilliger Dienstzeit ihren Abschied nehmen wollen, und ein untadelhaftes Betragen darthun können, erhalten nach fünf Jahren für die Medaille von Bronze die silberne, nach zehn Jahren das Recht, sie an einem gelben Seidenbände zu tragen, und nach 15 Jahren eine goldene Medaille statt der silbernen. Wegen der vielen ertheilten Abschiede und der nicht Statt gefundenen Wiedererfahrungen werden in diesem und im folgenden Jahre die Gemeinden das doppelte Contingent stellen, nämlich 2 Mann statt 1 auf 5000 Seelen. Für die Nationalgarde soll ebenfalls nächstens ein neues Reglement erscheinen. — Dem Soldaten eines Militärpostens, welcher am 8. d. M. drey Reisende aus den Händen von Räubern entriß, hat die Regierung theils Verdienstmedaillen, theils Geldbelohnungen verliehen.

F r a n k r e i c h.

Ungeachtet der strengen Maßregeln, welche gegen die von einem Theil der Pariser Studenten veranlaßten Tumulte ergriffen worden, rotteten sich diese widerspenstigen Meuterer am 7. d. M. neuerdings in bedeutender Zahl auf dem Plage vor der Rechtsschule und der St. Genovesa Kirche zusammen, und überließen sich, trotz allen Abmahnungen ihrer Lehrer sowohl, als des in seinem Costüme erschienenen Polizey-Commissärs, den größten Ausschweifungen, unter unaushörlichem Geschrey: Es lebe die Nation! Es lebe die Freyheit! Wir sind die Nation; die Nation muß für uns seyn; und dergleichen mehr. Anders Denkende, selbst unter ihren Comraden, wurden insultirt und mißhandelt. Als endlich ein Detachement Linientruppen und Gensdarmen gegen sie anrückte, ergriffen sie die Flucht, und wandten sich nach dem St. Michaelsplaz hin, wo derselbe Lärm und dasselbe Geschrey fortgesetzt wurde. Der dortige Infanterie-Posten, der mit einigen und zwanzig Mann und Gensdarmen verstärkt worden war, zerstreute auch hier die Unruhstifter, von

Denen mehrere ergriffen, andere im Handgemenge verwundet wurden. Es scheint, daß die Rädelsführer die Absicht hatten, nach dem Pallaste der Deputirten-Kammer zu ziehen und dort die Austritte vom 3. Juny zu erneuern. Einige wenige erschienen auch wirklich vor dem Gitter dieses Pallastes, das sogleich von den Veteranen verschlossen wurde, worauf sie, da kein weiterer Succurs anlangte, beschämt über ihre kleine Zahl, wieder abzogen.

Aus dem Westen enthalten die Pariser Zeitungen nichts Neues. Das Journal de Paris spricht von einem Gerücht, daß es dem General Berton und dem Lieutenant Delon gelungen sey, sich einzuschiffen. (Der Präfect des Niedertheins erhielt am 9. März vom Minister des Innern folgende, vom 8. datirte telegraphische Depesche: „Paris ist ruhig; die ganze Bevölkerung blieb gleichgültig bey den Aufforderungen einiger Studenten. Die Nachrichten aus dem Westen sind befriedigend.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel, den 25. Februar.

Am 14. überbrachte der in acht Tagen von Janina eingetroffene Tatar Ugassi des Seraskiers Churschid Pascha die längst erwartete Nachricht von der endlichen Entwaffnung und bald darauf erfolgten Hinrichtung des in der Geschichte der Zeit so merkwürdig gewordenen Ali Pascha. Zugleich erhielt die Pforte die Anzeige, daß einige Tage später, nebst dem Kopfe des Rebellen auch die nähern Umstände von seinen letzten Schicksalen durch den Silihdar des Seraskiers anlangen würden. Da die Pforte in den ersten Tagen noch nichts öffentlich bekannt machen ließ, so äußerte sich die Freude der Janitscharen und des Volkes durch keine lauten Demonstrationen. Die Minister und ihre Umgebungen aber verbargen nicht, welchen großen Werth sie auf eine Begebenheit legten, die sie besonders in ihren weitern Folgen als entscheidend betrachteten. Unterdessen wurde den fünf Tatern, welche die Nachricht gebracht hatten, ein gemeinschaftliches Geschenk von 20,000 Piastern, dem Tatar Ugassi eine jährliche Rente von 5000 Piastern verliehen; alle wurden mit Zobelpelzen bekleidet.

Am 19. verkündigte der Donner der Kanonen die Geburt eines großherrlichen Prinzen, der den Namen Sultan Mehmed erhielt. Der Großherr vernahm das Ereigniß gerade während des an diesem Tage abgehaltenen Zahlungs-Diwans der Truppen, welcher Act bekanntlich immer mit gewissen Feyerlichkeiten verknüpft ist. In allen türkischen Quartieren herrschte bis tief in die Nacht großer Jubel; und zahlreiche Pistolenschüsse wurden von allen Seiten abgefeuert; es geschah jedoch weiter nichts, was die öffentliche Ruhe hätte stören können.

Am 23. traf endlich der Silihdar des Churschid Pascha, mit dem achtjährigen Enkel des Ali Pascha, dessen Harem, und dessen Schätzen in der Hauptstadt ein. Der Gang dieses Officiers nach der Pforte glich einem Triumphzuge. Die Depeschen wurden dem Großherren von dem Großw. für überreicht. Churschid Pascha soll auf eine ausgezeichnete Weise belohnt werden. Man schmeichelt sich, daß der Erfolg seiner ferneren militärischen Operationen dazu in kurzem eine erwünschte Gelegenheit darbieten wird. Ein vornehmer Beamter aus dem Innern des Serails ist bereits mit einem großherrlichen zum Theil eigenhändigen Chattischerif und Glückwünschungsschreiben an ihn abgesandt worden. Churschid Pascha's Silihdar ist zu dem Rang eines Kapidschi Pascha erhoben worden, und hat von Sr. Hoheit ein Geschenk von 40,000 Piastern erhalten. Alle hier und in der Umgegend cantonnirenden Pascha's, so wie alle Großen des Reichs, beeiferten sich, dem Überbringer so froher Bottschaft Beweise ihrer Freude über den Gegenstand und Zweck seiner Sendung zu geben.

Am 24. ward unter ungeheurem Zulaufe des Volkes der Kopf des Ali Pascha zur Schau ausgestellt. Von dem daselbe begleitenden Jaska (Tafel seiner Verbrechen), erfolgt hier eine treue Uebersetzung:

„Es ist der Welt bekannt, daß Depedelenli Ali Pascha seit 30 bis 40 Jahren durch die Gunst der hohen Pforte mehrerer Gnadenbezeugungen theilhaftig ward; viele Ländereien und Districte waren seiner Herrschaft vertraut, und sowohl er als seine Kinder und Angehörigen genossen unzählige Beweise kaiserlicher Huld. Doch weit entfernt, deren Werth zu erkennen, unterfing er sich, dem Willen der hohen Pforte ganz zuwider, mit List und Gewalt das Volk zu unterdrücken; ja die Geschichte weist kein Beyspiel einer ärgern Verruchteit als die seinige auf. Ohne Raß und Ruhe mit Vollbringung seiner strafbaren Plane beschäftigt, begnügte er sich nicht, Aufruhr und Verrath, wo er immer denselben entdecken mochte, mit Geld oder anderen Mitteln heimlich und öffentlich zu unterstützen und selbst daran Theil zu nehmen, sondern er überschritt die Gränzen seines Gebiethes, stiftete rund umher Unruhen an, und stürzte ohne alle Rücksicht die armen Unterthanen (anvertraute Pfänder des höchsten allmächtigen Richters) ins Verderben. Graufam vergriff er sich am Habe und an den Gütern der Finen; Andern strebte er nach Leben oder Ehre, wie dieß in Jenischehr, Monastir, Satigöl und mehreren umherliegenden Ortschaften und Gerichtsbarkeiten der traurige Fall war, wo er ganze Familien überfallen und ausgerottet, und durch Tyranny und Gewaltthaten

die erschreckten Einwohner Albanens und der benachbarten Bezirke von Heerd und Vaterland vertrieben hat. Mehrere Ermahnungen hatte die hohe Pforte seit langem an ihn ergehen lassen, viele Warnungen wurden ihm ertheilt, er aber wich nicht von seinem verderblichen System, häufte Verbrechen auf Verbrechen, und ging in seinem frechen Wahne so weit, daß er selbst zu Constantinopel in der Residenz des Kalifen, im Mittelpuncte der Sicherheit, auf einige seiner alda wohnhaften Widersacher mit Mordgewehren feuern ließ, um Rache an ihnen zu nehmen. Als er nach dieser offenbaren Verletzung der Majestät's Rechte, welche auch öffentliche Ahndung erheishte, seiner Würde entsezt und das ihm anvertraute Gebieth unter die Leitung eines Andern gestellt worden war, warf er die Maske vollends ab, ergriff die Fahne der Empörung, verschanzte sich in der großherrlichen Festung Janina, und suchte, von dem eiteln Dünkel bethort, der Macht der hohen Pforte Trostbiethen zu können, seine längst genährten verrätherischen Pläne in Erfüllung zu bringen. Als später der Aufkuhr der Griechen ausgebrochen war, ließ er seiner Nachsicht vollen Lauf, und verwendete große Summen, um die Rebellen in Morea und andern Orten gegen das islamitische Volk zu bewaffnen. Dieser neue Beweis seiner Verrätherheit mußte vollends den Stab über ihn brechen; das heilige G. sich gebot nicht minder als die Rücksicht auf das Wohl des Reiches seine Vernichtung. Daher er auch von dem dazu beauftragten, flegreichen Seraskier von Rumelien, Churschid Ahmed Pascha, gefangen, und der Ausspruch des über ihn ergangenen erhabenen Fetwa's und der darnach ausgefertigte hohe Befehl Sr. Hoheit an ihm vollzogen ward.*

Dies ist denn das vom Kumpf getrennte Haupt des Verräthers an der Religion Depedelenli Ali Pascha, von dessen Hinterlist, Falschheit und Tyranny die Bekenner des Islams endlich befreyt sind.

Der Tefkana Emmi (Intendant des Arsenal's) erhielt den Auftrag, die beträchtliche Verlassenheit und Correspondenz dieses Mannes, der so viele Jahre hindurch mit den größten Fürsten an Macht und Reichthum gewetteifert, und zahlreiche Verbindungen in mehr als einem Lande unterhalten hatte, an Ort und Stelle in Empfang zu nehmen.

Von den Umständen, die seiner Hinrichtung vorangingen, ist bis jetzt Folgendes durch officielle Mittheilungen der Pforte bekannt:

Ali Pascha hatte sich nach dem Verlust aller seiner Truppen und Verschanzungen mit ungefähr 50 Mann in einem festen Thurme der Citadelle von Janina eingeschlos-

sen. Es war ein Gebäude von drey Stockwerken, wovon das obere von ihm und seinem Gefolge bewohnt, das mittlere mit seinen Schätzen, das untere mit einem großen Vorrath von Pulver angefüllt war.

Churschid Pascha schickte seinen Silihdar an Ali Pascha ab, um ihn zur freiwilligen Übergabe zu bewegen. Da dieser oft gedroht hatte, das Gebäude, worin er sich befand, in die Luft zu sprengen, so ließ Churschid Pascha ihm erklären, daß er, um diese Drohung unbesorgt, bey fernerer Weigerung selbst das Feuer anzulegen lassen würde, worauf Ali Pascha zu capituliren begann. Er verlangte Sicherheit für sein Leben; Churschid Pascha antwortete, daß dieser Punct einzig von der Entscheidung des Sultans abhinge, und daß er sich nicht einmahl, im Fall es noch Zeit wäre, für ihn verwenden könne, wenn er nicht sogleich alle seine Habseligkeiten überlieferte, und mit den Seinigen die ihm anzuweisende Wohnung bezöge.

Nach vielen Besprechungen faßte Ali Pascha endlich den Entschluß, sich zu ergeben. (Nach Privatbriefen soll er zu diesem Entschluß durch eine seiner Frauen gestimmt worden seyn). Nur einer seiner Vertrauten blieb in dem Thurme; und dieser hatte von ihm den geheimen Auftrag, auf ein gegebenes Signal entweder das Pulvermagazin anzuzünden, oder alles, was in dem Gebäude enthalten war, an Churschid Pascha abzuliefern. Er selbst wurde, mit seinem Gefolge und fünfzig Begleitern, die bald nachher noch mit hundert vermehrt wurden, denen Churschid Pascha aber eine gleiche Anzahl seiner Truppen an die Seite stellte, auf eine kleine Insel im See von Janina in der Nähe der Citadelle gebracht.

Man behandelte ihn hier mit allen seinem Range gebührenden Ehren, er nahm eine Menge von Besuchern an, und schien an seiner Rettung immer noch nicht zu verzweifeln. Er begehrte sogar am Tage seiner letzten Katastrophe, obgleich mit der Bemerkung, daß es dem Befehle zuwider sey, Wein, der für ihn ein großes Bedürfnis war.

Inzwischen war von Constantinopel der oberste Gerichtspruch (Fetwa) nebst dem Befehle des Großherzogs, denselben an Ort und Stelle sogleich zu vollziehen, angelangt. Der zewente Seraskier und Statthalter von Morea, Mehmed Pascha, mußte den Auftrag selbst übernehmen. Er begab sich am 5. Februar zu Ali Pascha unterredete sich eine Zeitlang mit ihm, und gab ihm den Tod, indem er ihm seinen Dolch in die linke Brust stieß; hierauf traten die Personen seines Gefolges ins Zimmer, und trennten den Kopf vom Leibe. Es brach sogleich wi-

Ali Pascha's Begleitern und den großherlichen Truppen ein blutiger Zwist aus, worin mehrere das Leben verloren. Der Kampf war jedoch von kurzer Dauer, und alles endigte bald unter dem Geschrey: Es lebe Sultan Mahmud, und sein Wesir Ehurschid Pascha!

Das von Ali Pascha regierte Gebieth ist nach seiner früheren Eintheilung, an folgende Pascha's zur Verwaltung übertragen worden: Zum Statthalter von Janina ist Omer Pascha ernannt, und dessen Sohn Hussein Bei zu dem Range eines Mirimiran erhoben worden. Die Statthaltertschaft Ibbessan ward dem Mahmud Pascha und die Statthaltertschaft Dchri dem Debrelli Abbas Bei verliehen.

Nachdem auf diese Weise der gehässigste Feind der Pforte überwältigt, und der Krieg in Albanien durch die Unterwerfung seiner bisherigen Bundesgenossen als beendet zu betrachten war, setzte sich Ehurschid Pascha in Marsch, um über Arta nach Morea vorzudringen.

Vermischte Nachrichten.

In den Petersburger vermischten Abhandlungen aus dem Gebieth der Heilkunde, 1821, wird Folgendes erzählt: „Als Marochetti, Operateur an einem Hospitale zu Moskau, sich im Jahre 1813 in der Ukraine aufhielt, erluchte man ihn eines Tages, 15 Personen, die von einem tollen Hunde gebissen worden, ärztlich zu behandeln. Während er die nöthigen Anordnungen machte, erschien eine Abordnung von mehreren Greisen, die ihn bithen, jene Unglücklichen von einem Bauern behandeln zu lassen, der schon seit Jahren sich einen großen Ruf in der Heilung der Wasserscheu erworben hatte. Der Bauer reichte nun 14 der Kranken ein starkes Decoct der Summit. und Fl. Genistae luteae tinctoriae (zu 1 1/2 Pfund täglich) und besichtigte sie zwey Mahl des Tages unter der Zunge, wo sich, seiner Auslage zu Folge, kleine Knötchen, die das Wuthgift enthielten, bilden mußten. Sobald diese Knötchen wirklich erschienen waren, die Marochetti selbst sah, wurden sie geöffnet und mit einer rothglühenden Nadel lauterstet. Der Kranke mußte sich hierauf mit jener Abkochung der Genista gurgeln. Der Erfolg dieser Behandlung war, daß alle 14 (von denen nur 2, die zuletzt gebissen worden, jene Knötchen nicht zeigten) nach 6 Wochen, während welchen sie jenes Decoct tranken, gesund entlassen wurden. Ein kleines Mädchen aber, der 15te der Kranken, welches auf die gewöhnliche Weise behandelt worden war, wurde den 7ten Tag von der Wasserscheu er-

griffen und starb schon 8 Stunden nach ihrem Ausbruche. Die geheilt entlassenen Leute sah Marochetti nach drey Jahren wieder und zwar alle frisch und gesund. Fünf Jahre nach diesem Vorfalle (1818) hatte Marochetti in Podolien eine neue Gelegenheit, diese wichtige Entdeckung zu bestätigen. Man übertrug ihm nämlich daselbst die Behandlung von 26 Personen, die von einem tollen Hunde gebissen worden waren. Die Kranken waren 9 Männer, 12 Weiber und 6 Kinder. Er ließ ihnen sogleich eine Abkochung der Genista bereiten, und die fleißige Besichtigung der Zungen ergab folgendes Resultat: 5 Männer, alle Weiber und 3 Kinder bekamen jene bezeichneten Knötchen, die stark Verwundeten schon den dritten Tag, die Andern den fünften, siebenten und neunten, und eine Frau, die nur sehr oberflächlich an einem Beine gebissen worden war, sogar erst den 21. Tag. Auch die übrigen 7, bey denen jene Knötchen nicht erschienen, tranken 6 Wochen lang das Decoctum genistae und sämmtliche Kranke wurden hergestellt. — Die besagten Knötchen müssen übrigens innerhalb der ersten 24 Stunden ihres Dahens geöffnet werden, weil sonst das Gift wieder in den übrigen Körper zurücktrete und der Kranke ohne Rettung verloren sey.“

Fremden - Anzeige.

Angelkommen den 20. März.

Herr Fürst Michael Suzzo, gewesener Hospodar des Moldau, mit Familie, und Herr Joh. Bejeune, Sprachmeister im Dienste des Fürsten Suzzo, von Brünn nach Görz.

Den 21. Se. Excellenz Graf von Trauttmannsdorf, k. k. Oberstallmeister, mit Gefolge, von Wien nach Vizepiza. — Herr Joh. Bapt. Nicolich, Handelsmann, von Triest nach Odessa. — Herr Franz Lusitz, Advocat, von Cilli.

Den 23. Herr Casar Grandi, und Herr Nielas Gezene, Handelsleute, von Grätz nach Triest. — Hr Wilhelm de Chabert, Dolmetsch: Gehülfe bey der k. k. Internunciatur in Constantinopel, mit Familie, von Wien nach Constantinopel.

W e c h s e l c u r s.

Am 20. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 75 1/2; Carl. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in C.M. 111 3/8; detto v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. 94 5/8; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 56 3/8; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/2 Br. Wfo. — Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück in C.M. 676 1/4.